



Grusswort von RP Dr. Guy Morin an der Konferenz „Global Energy Basel“, 11.01.2011, Kongresszentrum Basel

Regierungspräsident Dr. Guy Morin

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Kongressteilnehmerinnen und Kongressteilnehmer

Es ist mir ein grosses Vergnügen und eine Ehre, in Ihrer Anwesenheit die erste „Global Energy Basel“ Klimakonferenz zu eröffnen. Wir sind stolz darauf, dass Delegationen aus 40 Grossstädten, in denen zusammengerechnet über 400 Millionen Menschen leben, gemeinsam ein zentrales Thema anpacken wollen: Sie übernehmen den Lead in den Fragen zur Finanzierung nachhaltiger Infrastrukturen für Städte. Sie wissen es ja: Um die Erderwärmung auf 2° Celsius zu beschränken, müssen unsere Städte ihren fossilen Energieverbrauch um bis zu 80% reduzieren – und das innerhalb der nächsten 40 Jahre. Ent-

wicklungs- und Schwellenländer sind ebenso gefordert: Das dringend notwendige Einschwenken auf einen klimaschonenden Wachstumspfad hat ihnen noch niemand vorgemacht – auch wir nicht. Diese Ziele können Nord und Süd, Ost und West erreichen. Am besten gemeinsam. Doch wir dürfen keine Zeit mehr versäumen.

Dafür steht die C40, eine führende Vereinigung für nachhaltige Stadtentwicklung, deren assoziiertes Mitglied Basel ist. Die „Global Energy Basel“ ist zugleich ein C40 Workshop, dessen Ergebnisse im Mai die Agenda des C40 Gipfels in São Paulo mitprägen werden. Deshalb begrüsse ich, stellvertretend für alle anderen Delegationen, jene von São Paulo hier im Saal.

Ich möchte es nicht versäumen, an dieser Stelle Michael Bloomberg für seine kürzlich erfolgte Wahl zum Vorsitzenden der C40 zu gratulieren und ihm viel Erfolg in seinem Amt zu wünschen. Er lässt sich heute entschuldigen, weil der Januar in den USA mit Budgetdebatten voll belegt ist, was kaum Spielraum für Reisen lässt. Sie werden aber nachher Michael Bloombergs Videobotschaft hören und sehen.

„Global Energy Basel“, der Kongress, den ich hiermit eröffnen darf, wirft die dringendste und wichtigste Frage zum Klimawandel auf: Wie können wir die guten Vorsätze, die sich die Regierungen in Kopenhagen und Cancùn genommen haben, erfüllen. In Panels, Round Tables und Investment Forums mit äusserst prominenter Teilnehmerschaft geht es zur Sache:

- Welche Wege sollen wir gehen, damit die Finanzierung einer nachhaltigen Infrastruktur sicher gestellt wird?
- Wie etappieren wir die einzelnen Schritte auf dem Weg, um unser Ziel zu erreichen?
- Wen müssen wir mit ins Boot holen, damit es fahrtüchtig wird und effizient in die richtige Richtung steuern kann?

Ich setze grosse Hoffnungen auf Sie, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer des ersten „Global Energy Basel“. Die Trägerschaft durch die C40 und des Kantons Basel-Stadt sowie die persönliche Anwesenheit meines geschätzten und äusserst verdienstvollen Kollegen David Miller aus Toronto wecken zu Recht hohe Erwartungen. Mit David Miller, der bis vor wenigen Wochen die Städtevereinigung C40 als Vorsitzender zu dem gemacht hat, was sie heute ist, durfte ich schon in Kopenhagen, vor mehr als einem Jahr, diesen Kongress andenken. David, ich

freue mich, dass wir diese Idee gemeinsam verwirklichen konnten und heute hier stehen!

Dass dieser Kongress ausgerechnet in Basel stattfindet, wird zunächst überraschen. Das ist natürlich in erster Linie den Organisatoren und ihren Allianzpartnern zu verdanken. Vor allem dem in Basel ansässigen Unternehmen Ecos, das auf diesen heutigen Augenblick seit vielen Jahren konsequent hingearbeitet hat. Bedanken möchte ich mich auch bei der Messe und der DEZA, die wesentlich zum Zustandekommen dieses Kongresses beigetragen haben. Ich kann an dieser Stelle nicht alle Gönner und Unterstützer namentlich erwähnen, es würde den Rahmen sprengen, doch Sie finden weitere Partner in der Teilnehmermappe.

Aber der Stadtkanton Basel, den ich repräsentieren darf, hätte einen solchen globalen Event nicht mit guten Gefühlen willkommen heissen können, wenn er nicht auch Leistungen vorzuweisen hätte. Es sind Leistungen, auf die unsere Bevölkerung und die Behörden stolz sind. Basel-Stadt ist innerhalb der Schweiz der Pionier-Kanton des Umweltschutzes. Unser öffentliches Transport-System mit S-Bahn, Tram und Bus ist eines der besten weltweit: der modal split von über 65% zu Gunsten

des Öffentlichen Verkehrs ist kaum zu toppen – ebenso wenig wie die Zahl von 319 Personenwagen auf 1'000 Einwohner, nicht etwa Ausdruck einer grossen Mittellosigkeit, sondern ein bewusster Entscheid des Mobilitätsverhaltens in einer breiten Bevölkerungsschicht. Mit dem Energiegesetz von 1983 wurde der Grundstein dieser vielen Erfolge gelegt. Eine Energieförderabgabe ermöglichte die nötigen Investitionen für das grösste Fernwärmenetz in der Schweiz. 1998 erfolgte der nächste Schritt: jede Person und jede Firma in Basel-Stadt erhält jährlich einen Bonus, der aus einer Lenkungsabgabe gespeist wird. Energie wird damit besteuert und in gleichem Mass werden Arbeitskosten entlastet. Wir wollten keine falschen Anreize zu gedankenlosem Stromkonsum zulassen. Diese und manche weitere Massnahmen, welche zwei und drei Jahrzehnte zurück liegen, tragen jetzt ihre Früchte.

Als einziger Gliedstaat der Schweiz hat Basel-Stadt die Ziele der CO²-Reduktion erfüllt, zu denen sich unser Land mit der Unterzeichnung des Kyoto-Protokolls verpflichtete: seit 1990 hat sich der CO²-Ausstoss in Basel um 10% reduziert. Basel-Stadt ist auf bestem Weg zur 2'000 Watt-Gesellschaft: Während der europäische Durchschnitt bei 6'000 Watt liegt und der schweizerische auf 5'200 Watt, beträgt der durchschnittliche Energie-

leistungsbedarf in Basel heute unter 4'000 Watt. Wir sind zuversichtlich, das stolze Ziel einer 2'000 Watt-Gesellschaft bis Mitte des 21. Jahrhunderts zu erreichen. 2'000 Watt ist, was jedem Erdenbewohner, jeder Erdenbewohnerin im Durchschnitt zusteht, wenn wir die Tragfähigkeit unseres Planeten nicht überstrapazieren wollen.

Was aber ganz besonders erfreulich ist: unsere Erfolge im Umweltschutz entwickeln sich parallel mit einem ununterbrochenen Wirtschaftswachstum. Im positiven Sinne. Basel-Stadt hat auch im schwierigen letzten Jahrzehnt das grösste Wirtschaftswachstum in der Schweiz gehabt. Und wir sind absolut zuversichtlich, dass die Erfolge sich fortsetzen werden.

In der Finanzierung des Umbaus von Infrastruktur liegt ein Schlüssel zur Klimawende. Dass ein System mit Förderabgaben und Lenkungsauszahlungen im Kleinen willkommene Fortschritte bringt, konnten wir in Basel-Stadt unter Beweis stellen. Heute gehen aber noch immer, und leider auch bei uns, zahlreiche Entscheidungen mit langjährigen Folgen in die falsche Richtung. Energieverschwendende Infrastruktur ist kurzfristig billig. Wir wissen aber, dass langfristig das Gegenteil stimmt: mit höheren Betriebs- und später auch Reparaturkosten rechnet

sich das Ganze volkswirtschaftlich nicht. Dieser Einsicht mit prominenten Beispielen aus allen Erdteilen zum Durchbruch zu verhelfen, ist ein grosses und nobles Ziel dieser Tagung. Sie haben es in der Hand.

Ich bedanke mich im Namen des Basler Regierungsrates und der Stadtbevölkerung für Ihre Teilnahme an der „Global Energy Basel“. Ich versichere Ihnen, dass wir mit grosser Bereitschaft die konkreten Ergebnisse dieser Tagung an unserem kleinen Wirkungsort in Basel in die Tat umsetzen wollen und auch weiterhin gerne Gastgeber für Menschen sein wollen, die dieselben Ziele weltweit professionell, beharrlich und mit viel persönlicher Energie anstreben. Herzlichen Dank.